

# In der Welt zu Hause?

Theaterstück

von

Christian Knieps

© Alle Rechte beim Autor

Feedback ist erwünscht - als Rezension oder per Mail an  
[christian@christianknieps.net](mailto:christian@christianknieps.net)

# In der Welt zu Hause?

## Exposé

Theaterstück. 2 Personen (1 w/1 m). Spielzeit ca. 90 Minuten. Interkulturelles Beziehungsdrama.

Set: Die gemeinsame Wohnung der beiden. Zwei Räume. Links auf der Bühne befindet sich eine kleine Küche mit einer Küchenzeile und einem Tisch, an dem zwei Stühle stehen. Die Küche selbst ist spartanisch eingerichtet, wirkt kühl und modern. Nach links raus ist das Schlafzimmer der beiden. Rechts auf der Bühne das Arbeits-/Wohnzimmer. Im Vordergrund eine Couch mit einem kleinen Beistelltisch. Im Hintergrund befindet sich die Eingangstüre zur Wohnung. Daneben stehen Regale, in denen sich ein Potpourri an verschiedenen Stilen wiederfindet: afrikanische Masken, buddhistische Figuren, großformatige Bildbände mit künstlerischem Anspruch, eine Wikingeraxt als Modell. Ganz rechts sieht man Ibrahims Arbeitsplatz, einen Computertisch, auf dem mehrere Bildschirme zu sehen sind, deren Bildschirmschoner matrixartige Zahlenreihen abspielen. Der Computertisch wirkt chaotisch, aber das hat Struktur.

Inhalt: Anna-Lena ist Deutsche und im Global Key Account Management für einen großen Industriekonzern tätig. Ihr Lebenspartner Ibrahim stammt aus Syrien und ist für ein international ausgerichtetes Unternehmen Global Integrated System Administrator. Da er über die Webstruktur arbeitet, kann er von zu Hause arbeiten, während Anna-Lena vor allem in der Welt umherreist, um Ansprechpartner für andere große Konzerne zu sein. Beide sind in der ganzen Welt zu Hause – wobei Ibrahim mehr im weltweiten Internet, während Anna-Lena in der tatsächlichen Welt unterwegs ist. Beide nutzen oder kennen aber auch die jeweils andere Welt genügend, um beides zu vereinen.

Die zentralen Themen dieses Theaterstücks sind die vermeintlich einfachen Fragen nach Lebensplänen, Lebensentwürfen und unter- und übergeordneten Strukturen wie der allgemeinen politischen Lage oder der Rassismus-Debatte. Während sich die beiden in die allgemeinen Strukturen einfügen müssen – da sie diese nicht verändern können –, stellen sich beide der Aufgabe, ihre Beziehung – das, was sie steuern und verändern können – in diese Strukturen einzupassen. Dabei stoßen sie auf Widerstände, Ängste, divergierende Vorstellungen oder auf Einwirkungen von außen.

Über allen Ereignissen schwebt immer die eine zentrale Frage: Hält ihre Beziehung diese Veränderungen alle aus oder wird sie am Ende Opfer der Umstände, dass beide ein global-interkulturelles Leben führen – und führen wollen?

## Personen

Anna-Lena, Deutsche, Global Key Account Managerin für einen großen Industriekonzern

Ibrahim, Syrer, Global Integrated System Administrator für ein internationales Unternehmen

## Set

Die gemeinsame Wohnung der beiden. Zwei Räume. Links auf der Bühne befindet sich eine kleine Küche mit einer Küchenzeile und einem Tisch, an dem zwei Stühle stehen. Die Küche selbst ist spartanisch eingerichtet, wirkt kühl und modern. Nach links raus ist das Schlafzimmer der beiden. Rechts auf der Bühne das Arbeits-/Wohnzimmer. Im Vordergrund eine Couch mit einem kleinen Beistelltisch. Im Hintergrund befindet sich die Eingangstüre zur Wohnung. Daneben stehen Regale, in denen sich ein Potpourri an verschiedenen Stilen wiederfindet: afrikanische Masken, buddhistische Figuren, großformatige Bildbände mit künstlerischem Anspruch, eine Wikingeraxt als Modell. Ganz rechts sieht man Ibrahims Arbeitsplatz, einen Computertisch, auf dem mehrere Bildschirme zu sehen sind, deren Bildschirmschoner matrixartige Zahlenreihen abspielen. Der Computertisch wirkt chaotisch, aber das hat Struktur.

## Erstes Bild

*Ibrahim liegt auf der Couch und scheint zu schlafen. Dabei denkt er nur nach. Er hat die Augen geschlossen und atmet ruhig. Zuerst geschieht nichts weiter, dann stürmt plötzlich Anna-Lena in die Wohnung. Sie hat einen Koffer dabei und schmeißt diesen in die Ecke.*

**Anna-Lena** rufend, da sie Ibrahim nicht sieht:

Ibrahim! Ibrahim! Komm bitte und hilf mir!

*Ibrahim öffnet die Augen, macht aber keine Anstalten, sich zu erheben. Er atmet erst einmal tief durch.*

**Anna-Lena** weiter rufend:

Ibrahim! Wo steckst du? Bist du nicht zu Hause? Ich brauche deine Hilfe!

*In diesem Moment entdeckt sie Ibrahim, wie er auf der Couch liegt. Sie beugt sich über die Lehne und stößt Ibrahim von der Couch.*

**Anna-Lena:**

Komm schon! Ich brauche wirklich deine Hilfe! Die Koffer unten sind so schwer, dass ich sie alleine nicht die Treppe hochbekomme!

**Ibrahim:**

Hast du wieder die Taschen voller Pröll mitgebracht?

**Anna-Lena:**

Was meinst du denn mit Pröll? Ich bringe Kunstgegenstände als Erinnerung aus den Ländern mit, in denen ich das erste Mal war! Stört dich da etwas dran?

**Ibrahim:**

Nein!

**Anna-Lena:**

Aber?!

**Ibrahim:**

Kein Aber!

**Anna-Lena:**

Komm schon! Du kannst mich nicht auf den Arm nehmen! Du bist nicht der Typ, der etwas sagt, wenn er es nicht meint! Wenn du so was sagst, dann weiß ich, dass du es auch meinst! Also sag mir bitte, was dich daran stört, dass ich Kunstgegenstände mitbringe.

**Ibrahim:**

Mich stört daran, dass du einfach nur kaufst, ohne dir Gedanken darüber zu machen, ob das zu uns oder überhaupt in die Wohnung passt! *Geht zu dem Regal im hinteren Bereich, in dem die Kunstgegenstände gesammelt werden.* Findest du das hier schön? Wenn du ganz ehrlich bist?

**Anna-Lena** *mit leichtem Trotz:*

Wenn ich ehrlich bin, gefällt mir das sogar sehr! Es zeigt, wo ich überall schon in der Welt war, und erinnert mich daran, mit welchen Menschen ich auf der Welt gesprochen und mit welchen ich gearbeitet habe! *Geht zu einer chinesischen Vase und streicht über sie.* Immer, wenn ich mich frage, was ich bisher in meinem Leben geschafft habe, dann komme ich hierher und diese Gegenstände sagen mir, was ich gemacht habe!

**Ibrahim:**

Aber sagen sie dir auch, wer du bist?

**Anna-Lena:**

Das ist es ja, was sie mir auf jeden Fall sagen! Wenn ich mich zu ihnen stelle, dann weiß ich sofort, wer und was ich bin.

**Ibrahim:**

Und wer bist du?

**Anna-Lena** *streicht gedankenverloren über eine afrikanische Maske:*

Ich bin... eine Weltenreisende. Eine, die überall und nirgendwo zu Hause ist. Eine, die die Welt als ihre Heimat ansieht und überall, an jedem Ort der Welt, zurechtkommt. Ich bin ein Mensch, der sich den Aufgaben der Welt stellt, der mit jeder Situation fertig wird und alles schaffen kann, ganz gleich, in welcher Lage ich bin. Ich habe überall auf der Welt Menschen kennengelernt, auf die ich mich verlassen kann, zu denen ich jederzeit reisen könnte, wenn ich müsste.

**Ibrahim** *nimmt sie in seinen Arm:*

Und trotzdem kommst du immer wieder zu mir zurück. Warum, wenn du überall in der Welt zu Hause bist?

**Anna-Lena** *legt ihren Kopf an seine Brust:*

Weil ich am Ende des Tages auch nur ein Mensch bin, der ein gewisses Maß an Sicherheit braucht.

**Ibrahim:**

Und ich bin deine Sicherheit? Dein sicherer Hafen?

**Anna-Lena** *lächelnd:*

Ja, du bist mein sicherer Hafen! Aber wenn es Zeit wird, dass mein Schiff wieder ablegt, wenn meine Firma mich ruft, dann muss ich auch lossegeln – weil mir zu Hause die Decke auf den Kopf fallen würde. Sperr mich ein und ich gehe ein! *Zeigt in verschiedene Richtungen.* Nur in der weiten Welt kann ich richtig atmen und fühle mich frei.

**Ibrahim:**

Das heißt, dass du dich nicht frei fühlst, wenn du bei mir bist?

**Anna-Lena:**

Wie kann ich mich frei fühlen, wenn du mich in deinen Armen hältst, sodass ich nicht dahin gehen kann, wohin ich will? *Ibrahim lässt sie sogleich los.* Nein! Halt mich wieder fest!

**Ibrahim** *verwirrt:*

Aber hast du nicht gerade gesagt, dass ich dir die Freiheit nehme?

**Anna-Lena:**

Gerade das will ich aber! Umarm<sup>6</sup> mich wieder! Bitte!

**Ibrahim** *sie wieder umarmend:*

Ich verstehe dich nicht! Eben sagst du noch, dass ich dir deine Freiheit wegnehme, und dann willst du wieder, dass ich genau das tue, das dir deine Freiheit wegnimmt!

**Anna-Lena** *ihren Kopf erneut auf seine Brust legend:*

Manchmal muss man die Sicherheit spüren, wie es ist, wenn man gebunden und nicht frei ist! Und du gibst mir die Sicherheit, mich trotz der fehlenden Freiheit glücklich zu fühlen! *Kurzes Schweigen.* Verstehst du mich?

**Ibrahim:**

Ich glaube, dich zu verstehen! Auch wenn ich zugeben muss, dass es mir nicht immer gelingt, deine Gedanken zu durchschauen. An manchen Tagen bist du schon beleidigt, wenn ich mich nur in deiner Nähe befinde, und dann gibt es Momente wie diesen, in dem du von mir verlangst, dass ich deine Freiheit einschränke. Eine Regel gibt es da nicht!

**Anna-Lena:**

Nein, eine Regel gibt es bei mir nicht! Ich bin halt so, wie ich bin! Ich bin wie ein Vogel, den man nicht einsperren darf, wenn er fliegen will, den man aber füttern muss, wenn er sein Federkleid putzen will.

**Ibrahim** *streicht ihr über das Haar:*

Dann putze ich jetzt dein Federkleid!

*Innig umarmt stehen beide einige Momente und schweigen. Für einen kurzen Augenblick schließt sie sogar die Augen, ehe sie diese schreckhaft wieder aufreißt.*

**Anna-Lena:**

Die Koffer! *Löst sich von Ibrahim.* Die Koffer stehen noch unten! Komm, Ibrahim!

*Beide stürmen aus der Wohnung. Es vergehen einige Augenblicke, ehe beide wieder erscheinen. Insgesamt mit vier Koffern und Taschen bepackt. Während Anna-Lenas Taschen leichtes Gepäck sind, müht sich Ibrahim sichtlich ab.*

**Ibrahim:**

Hast du seltene Erden von deinem Trip in die Mongolei mitgebracht?

**Anna-Lena** *ohne richtig hingehört zu haben:*

Was soll ich mitgebracht haben?

**Ibrahim:**

Seltene Erden! *Anna-Lena mit einem fragenden Blick.* Seltene Erden sind ein Sammelbegriff für Rohstoffe, die selten sind und im Erdreich vorkommen. Zum Beispiel wird für dein Handy eine Unmenge an Seltenen Erden gebraucht, von denen die meisten in Zentralasien und Zentralafrika gewonnen werden. Deswegen meine Frage, da du ja in der Mongolei warst!

**Anna-Lena:**

Nein, Seltene Erden habe ich nicht dabei!

**Ibrahim:**

Was ist dann so schwer?

**Anna-Lena:**

Hölzer! Seltene Hölzer, wenn du es so willst!

**Ibrahim:**

Seltene Hölzer? Hast du einen Baum gefällt und den Stamm mitgebracht? So schwer ist auf jeden Fall der eine Koffer!

**Anna-Lena:**

Es ist eine Statue! Eine aus einem seltenen Baum, der extra für mich gefällt wurde. Dann hat Yoldas mir eine Figur in den Stamm geschnitzt, damit...

**Ibrahim:**

Wer bitte ist Yoldas?

**Anna-Lena:**

Das war mein Guide, mit dem ich in der Mongolei unterwegs war! Ohne einen Guide kommst du niemals irgendwo an! Das Leben ist da so anders als hier! Wenn du einmal in einer kleinen Siedlung warst, die nur aus diesen riesigen Zelten besteht, dann glaubst du wirklich daran, dass wir hier in Deutschland überreglementiert sind!

**Ibrahim** *stellt den Koffer auf den Boden und öffnet ihn:*

Und dein Guide hat dir eine Statue geschnitzt? Warum hat er das gemacht?

**Anna-Lena** *sich zu Ibrahim bückend:*

Wahrscheinlich, weil er einfach nett ist und weil es vielleicht Sitte in seinem Land ist, anderen Menschen was Handgemachtes zu verschenken!? Was weiß ich denn so genau! *Holt die Statue aus dem Koffer und steht auf.* Auf jeden Fall habe ich mich tierisch gefreut, weil ich mir schon vor Ort vorgestellt habe, wo ich dieses wunderschöne Werk hinstellen werde! Zu den asiatischen Figuren oder doch eher zu den afrikanischen Masken?

*Anna-Lena geht zu den Regalen und schaut, wo es passen könnte. Ibrahim beobachtet sie dabei, kaum merklich schüttelt er den Kopf.*

**Ibrahim** *als sie einen Platz dafür gefunden zu haben scheint:*

Da macht sich die Statue doch ganz gut!

**Anna-Lena** *einen Schritt zurücktretend:*

Meinst du wirklich? Oder willst du mich auf den Arm nehmen?

**Ibrahim** *spöttisch:*

Wie könnte ich nur?!

**Anna-Lena** *knufft ihn neckend:*

Ach, du bist ein dummer Kindskopf! Du hältst doch auch Ordnung auf deinem Rechner! Da muss doch auch alles akkurat sein! Wieso lästerst du dann immer über meine Figuren und Masken?

**Ibrahim:**

Weil es langsam zu viele werden! Von jedem Trip bringst du irgendetwas mit! Selbst wenn du schon ein paar Mal da warst, bringst du immer mindestens eine Kleinigkeit mit! Auf Dauer werden wir nicht genug Platz dafür haben!

**Anna-Lena:**

Dann muss ich dich wohl ausquartieren! Dann hätte ich wieder Platz. *Ibrahim ist verwundert.* War ein Scherz! Ich werde dich natürlich nicht ausquartieren! Aber du musst auch verstehen, dass das Erinnerungsstücke für mich sind. Mit jedem noch so kleinen Stück verbinde ich eine Erinnerung, die ich vielleicht vergessen würde, wenn ich sie nicht an diese kleinen Dinge hefte!

**Ibrahim:**

Was hältst du denn von Fotos? Ich meine, die kann man entweder auf einer Festplatte speichern oder in ein Fotoalbum kleben! Das ist doch viel platzsparender und am Ende hast du auch die Erinnerungen!

**Anna-Lena:**

So einfach ist das nicht!

**Ibrahim:**

Was ist daran nicht so einfach? Du nimmst einen Fotoapparat oder dein Handy und machst von den Momenten, die du für immer in deinem Kopf speichern willst, ein Bild!

**Anna-Lena:**

Das habe ich ja ganz am Anfang auch gemacht! Aber immer, wenn ich Fotos gemacht habe, fühlte ich mich, als würde ich von außen auf eine Situation schauen, in der ich eigentlich sein müsste. Verstehst du das?

**Ibrahim:**

Nicht wirklich, wenn ich ehrlich bin! Wie kannst du denn nicht in einer Situation sein, wenn du es schaffst, Fotos davon zu machen?

**Anna-Lena** *kurz nachdenkend:*

Im Grunde ist es so... Du kennst doch die Fotoalben, die man seinen Freunden zeigt, und wenn man durchschaut, stellt man fest, dass immer einer fehlt – der, der die Fotos macht. Der ist nämlich hinter der Kamera! Und ja, ich könnte mir so die Erinnerungen wachhalten, aber diese Erinnerungen sind dann gerade so, als würde ich durch eine Linse blicken und mich nicht mittendrin befinden! Es ist einfach ein anderes Gefühl! *Streicht mit ihren Händen über einige der Gegenstände.* Und diese Gegenstände kaufe ich einfach irgendwann auf meinem Trip oder bekomme sie geschenkt! Da kann ich dann meine ganzen Bilder, die ich im Kopf habe, daranheften – und sie bleiben für immer dran kleben!

**Ibrahim:**

Na dann! Wenn du es willst, dann ist das schon in Ordnung für mich! Ich wollte nur klarstellen, dass wir nicht unbegrenzt Platz haben in dieser Wohnung!

**Anna-Lena:**

Deswegen denken wir ja auch darüber nach, irgendwann bald mal ein Häuschen zu mieten oder gleich zu kaufen!

**Ibrahim:**

Du denkst darüber nach! Ich bin ganz zufrieden mit der Wohnung!

**Anna-Lena:**

Die dir zu klein ist!

**Ibrahim:**

Die mir ausreichend groß genug ist, wenn sie nicht mit unnötigen Gegenständen vollgestellt wird.

**Anna-Lena** *plötzlich mit bösem Blick:*

Das hast du jetzt nicht ernst gemeint! Oder?!

**Ibrahim** *überrascht:*

Was denn?!

**Anna-Lena:**

Das weißt du ganz genau!

**Ibrahim:**

Nein, das weiß ich nicht! Was habe ich denn gesagt?

**Anna-Lena** *sich abwendend:*

Ach nichts! *Nimmt ihre Taschen.* Ich räume jetzt meine Taschen aus und lege mich dann ein wenig hin! Du kannst ja in der Zwischenzeit an deinem Computer irgendwas machen!

**Ibrahim:**

Kannst du mir mal sagen, was plötzlich mit dir los ist? Was soll ich denn gesagt oder gemeint haben?

**Anna-Lena:**

Denk mal darüber nach! Nicht nur, dass du Sachen sagst, die mich verletzen, nein, du kannst dir nicht mal vorstellen, was mich von deinen Worten verletzen könnte!

*Sie geht entrüstet durch die Küche ins Schlafzimmer ab. Ibrahim bleibt alleine zurück und wundert sich über den abrupten Abgang seiner Freundin. Schulterzuckend setzt er sich an seinen Schreibtisch. Mit dieser Einstellung fällt der Vorhang. Alle ab.*

## Zweites Bild

*Als der Vorhang wieder aufgeht, sieht man, wie Ibrahim gebannt auf einen der Bildschirme starrt. Ab und an murmelt er etwas Unverständliches. Dann fasst er sich wieder an den Kopf und starrt ungläubig weiter. Zuweilen tippt er etwas auf der Tastatur.*

**Ibrahim** *murmelt, aber verständlich:*

Nein, das kann doch gar nicht wahr sein! Das ist doch... Meine Güte! Das ist jetzt nicht...

*Er schweigt erneut und starrt fassungslos auf den Bildschirm. In der Zwischenzeit kommt Anna-Lena aus dem Schlafzimmer. Sie hat sich umgezogen und trägt legere Kleidung. Sie bleibt einige Augenblicke in der Küche und räumt etwas herum. Dann entdeckt sie Ibrahim, in welcher Haltung er an seinem Schreibtisch sitzt.*

**Anna-Lena:**

Was ist los? Chattest du wieder mit deiner Familie? *Ibrahim hört sie nicht.* Ibrahim? Was ist los?

*Ibrahim sagt kein Wort, sondern winkt sie herbei. Anna-Lena geht mit schnellem Schritt zum Schreibtisch und schaut sich das an, was gezeigt wird.*

**Ibrahim** *nach einer Weile, ohne den Blick vom Bildschirm zu nehmen:*

Das kann man sich gar nicht vorstellen! Das ist richtiger Krieg! Und wir dachten, dass die Rebellen niemals bis zu unserer Stadt kommen würden! Doch jetzt gibt es überall Straßenschlachten und jeder hat Angst, vor die Tür zu gehen! Aber du musst vor die Türe gehen! Sonst hast du bald nichts mehr zu essen! Das kann man sich gar nicht vorstellen!

**Anna-Lena** *die Hand auf seine Schulter legen:*

Zumindest nicht, wenn man mitten in Europa lebt! Krieg ist gefühlt so weit entfernt von uns, dass man sich nicht einmal vorstellen kann, dass es überhaupt so etwas geben kann!

**Ibrahim:**

Was meinst du denn damit?

**Anna-Lena:**

Na, dass Menschen andere Menschen umbringen, bloß weil Krieg herrscht.

**Ibrahim:**

Krieg ist aber etwas zutiefst Menschliches!

**Anna-Lena:**

Na klar, gehört Krieg zur Geschichte der Menschen dazu. Aber wenn du seit Jahrzehnten keinen Krieg gehabt hast – und wir beide haben niemals Krieg kennengelernt –, dann ist es einfach so, dass wir beide nicht wissen, was man sich auch nur darunter vorzustellen hat! *Kurze Pause.* Ist eigentlich irgendwer verletzt? Liegen die Häuser deiner Familie in den umkämpften Stadtteilen?

**Ibrahim:**

Nein, zum Glück nicht! Ich denke auch nicht, dass sich die Kämpfe bis dahin ausweiten werden, weil sie vor allem am Flugplatz sind, aber das kann man nie so genau wissen! Wenn sich die Rebellen oder die Regimetreuen in eines der Wohngebiete am Rand zurückziehen, kommt der Krieg auch dorthin – ganz gleich, wer da wohnt und wer nicht!

*Beide schauen erneut auf den Bildschirm. Nach einer Weile steht Ibrahim auf.*

**Anna-Lena:**

Was willst du machen?

**Ibrahim:**

Keine Ahnung!?! *Kurze Pause.* Die Frage ist wohl eher: Was kann ich machen?

**Anna-Lena:**

Hinfliegen macht ja keinen Sinn! Außerdem würde ich das niemals zulassen, dass du dich in dieses Kriegsgebiet begibst! *Ibrahim lächelt gequält.* Wie sieht es mit finanzieller Unterstützung aus?

**Ibrahim** *gestresst:*

Was soll damit sein? Meine Heimatstadt befindet sich im Krieg – die haben kein Finanzproblem oder so was in der Art!

**Anna-Lena:**

Das ist mir schon klar, Ibrahim! Aber das ist halt nun mal das, was mir einfällt, wenn ich darüber nachdenke, wie wir deiner Familie helfen können!

**Ibrahim *sanfter*:**

Dafür bin ich dir auch dankbar! Aber es ist nicht damit getan, dass wir Geld auf ein Konto packen, zu dem keiner aus der Familie Zugriff hat, um das Geld abzuheben! Außerdem ist das nicht das Problem!

**Anna-Lena:**

Was ist es dann?

**Ibrahim *murmelnd*:**

Wie kann ich dir das erklären? *Nachdenklich*. Du weißt doch, wie dir in der letzten Woche auf den letzten Drücker eingefallen ist, dass du noch ein Geschenk für deine Freundin brauchst!

**Anna-Lena:**

Ja klar! Aber was hat das mit dem Krieg in Syrien zu tun?

**Ibrahim:**

Als du festgestellt hast, dass kein Geschäft mehr aufhat und du notgedrungen kein Geschenk mehr kaufen kannst – wie hast du dich da gefühlt?

**Anna-Lena:**

Einfach hilflos! Ohne eine Lösungsmöglichkeit parat zu haben.

**Ibrahim:**

Und genau so fühlt sich jeder aus meiner Familie momentan. Aber nicht, weil sie keine Geschenke für die Freunde finden, sondern weil sie nichts zu essen für die Kinder und die Eltern haben. Und auf ein Geschenk kann der andere verzichten, aber auf Essen und Trinken nur eine gewisse Zeit.

**Anna-Lena:**

Verstehe!

**Ibrahim:**

Glaub mir! Du versuchst es zu verstehen, aber du verstehst es nicht ansatzweise! Das kannst weder du noch ich verstehen! Weil wir beide niemals in dieser Situation waren, dass wir Angst um unser Leben haben mussten, da jeder Schritt, jede kleine Entscheidung, die sonst so normal und eindeutig ist, falsch sein könnte. Und zwar genau dann, wenn ein anderer in jenem Moment deinen Weg kreuzt, der nur das eine Ziel hat – und zwar die Gegner auszurotten.

**Anna-Lena:**

Aber wüten denn die Regimetreuen auch gegen das Volk? Ich dachte, die würden nur gegen die Rebellen kämpfen?!

**Ibrahim:**

Das Volk sind die Rebellen! Und die Rebellen sind das Volk! Oder ein Teil des Volkes, das den Aufstand probt! Dann kann es passieren, dass du zwischen die Fronten gerätst, und bevor sich einer Gedanken darüber macht, ob du für oder gegen etwas bist, hast du eine Kugel in deinem Schädel stecken. Kollateralschaden. Einfach so endet dein Leben! *Mimt mit seiner Hand eine Pistole nach und zielt auf Anna-Lena. Er ahmt einen Schuss nach.* Mit dem Hauch einer Sekunde endet dein Leben. Weil jemand so entschieden hat!

**Anna-Lena** *sich abwendend:*

Ich kann es nicht haben, wenn jemand mit einer Pistole auf mich zielt! Auch nicht, wenn es sich dabei nur um deine Hand handelt!

**Ibrahim:**

Und jetzt stell dir mal vor, es wäre nicht nur meine Hand, sondern eine richtige Pistole! Und dass du nicht weißt, in welchem Schatten sich womöglich ein Feind verstecken könnte! Das heißt, dass du mit jedem Schritt die Angst im Nacken verspürst! *Kurze Pause.* Also bleibst du zu Hause und versuchst, andere Wege zu finden – über den Hinterhof, über Boten, die was bringen! Manchmal geht auch der Strom und man erreicht jemanden, der sich seinen Höllenritt zehnfach oder hundertfach bezahlen lässt.

**Anna-Lena:**

Ich finde es merkwürdig, wenn du als Muslim Höllenritt sagst! Ist das nicht was Christliches?

**Ibrahim:**

Zunächst einmal bin ich in Syrien vor allem mit Christen aufgewachsen, weil meine Eltern keine Unterschiede zwischen den Religionen machten. Aber auf der anderen Seite kennen auch wir Muslime eine Hölle, auch wenn wir sie anders nennen. Im Prinzip ist es aber auch nichts anderes als die Gegenwelt zum Himmel.

**Anna-Lena:**

Trotzdem finde ich es seltsam. Ich kann mich nicht dagegen wehren.

**Ibrahim:**

Wieso willst du dich überhaupt dagegen wehren? Ich finde es ganz im Gegenteil merkwürdig, dass dich meine Religion immer mehr beschäftigt. Dauernd fragst du nach irgendwelchen Inhalten oder sagst, dass du irgendwas an mir seltsam findest! Hast du irgendein Problem damit, dass meine Religion der Islam ist?

**Anna-Lena:**

Solange du ihn nicht praktizierst, ist mir egal, welcher Religion du angehörst!

**Ibrahim:**

Aber ich bin praktizierender Muslim! Ich bete vielleicht nicht sichtbar zu Allah, aber ich glaube an ihn und halte mich an die Regeln. Wie du vielleicht weißt, gibt es auch innerhalb meiner Religion mehr als nur eine Strömung!

**Anna-Lena:**

Hältst du mich für dumm?

**Ibrahim** *angespannt:*

Hältst du mich für dumm?

*Beide schweigen eine Weile und mustern den jeweils anderen. Es vergehen einige Augenblicke, ehe sie den Blick abwendet und zu seinem Computer sieht.*

**Anna-Lena:**

Und wie wird es jetzt in Syrien weitergehen? Solange die eine Seite nicht gewinnt, wird es wohl keinen Frieden geben, oder?

**Ibrahim** *die Spannung entweicht seiner Stimme:*

So ist es wohl! Revolutionen werden entweder niedergeschlagen oder erheben sich über den Machthaber. So war es schon immer und so wird es auch immer sein!

**Anna-Lena:**

Aber was wird passieren, wenn die Revolution erfolgreich sein sollte? Die anderen Länder, in denen gerade eine Revolution erfolgreich war, sind auch nicht nur auf dem Weg der Besserung.

**Ibrahim:**

Ganz im Gegenteil!

**Anna-Lena:**

Genau! Ganz im Gegenteil! Aber warum passiert das? Ist es einfach nur, weil die Revolutionäre keine Ahnung haben, wie sie ein ganzes Volk oder einen ganzen Staat führen sollen?

**Ibrahim:**

Das ist eins der vielen kleinen Probleme, die eine Revolution nach einem erfolgreichen Umsturz hat. Das große Problem an den Revolutionen, die aktuell im arabischen, persischen und nordafrikanischen Raum im Gange sind, ist, dass die Opposition selten richtig geeint ist. Es geht zwar gegen ein Regime, das sich in irgendeiner Form gegen das Volk gewendet hat... Und ich sage dir: Jedes Volk, das sich erheben will, erhebt sich! Bei der Erhebung entscheidet es sich dann, ob die Regimegegner stark genug sein werden und genug vom Volk hinter sich bringen können, oder ob das Regime so gut in der Bevölkerung vernetzt und strukturiert ist, dass der Aufstand im Keim erstickt werden kann. Wenn es allerdings zu offenen Kämpfen kommt, droht oft der Umsturz. Die Frage ist dann allerdings: Wer aus der eigentlich zerstrittenen Opposition die Führung übernehmen soll. Dann mit einer wie auch immer gearteten Wahl setzen sich die Probleme nicht selten einfach nur fort – nur unter anderen Voraussetzungen und unter anderen Kräfteverhältnissen.

**Anna-Lena:**

Und was wünschst du dir für dein Heimatland?

**Ibrahim:**

Ganz im Ernst? Frieden! Wie dieser Frieden aussieht, ist erst einmal zweitrangig. Und ich kann dir sagen, dass dieser Frieden so schwer zu erreichen sein wird, dass wir uns das beide gar nicht vorstellen können. Aber solange die Menschen nicht sicher auf die Straßen gehen können, sind die besten Absichten wertlos. So entwickelt sich keine stabile Gesellschaft.

*Kurze Pause.*

**Anna-Lena:**

Aber du hast nicht das Verlangen, nach Syrien zu gehen, um dort deiner Familie zu helfen? Versprichst du mir das?

**Ibrahim** *zögert kurz, dann milde:*

Nein, das habe ich wirklich nicht vor! *Öffnet seine Arme.* Komm mal zu mir! *Sie begibt sich in seine Arme.* Ich verspreche dir, dass ich nicht in meine Heimat gehen werde. Außerdem – was soll ich da? Helfen kann ich nicht, weil ich nicht kämpfen kann! Da bin ich hier, im fernen Land, viel nützlicher! Dort wäre ich nur ein allzu leichtes Ziel! Nein, ich bleibe hier!

**Anna-Lena:**

Hier bei mir!

**Ibrahim:**

Hier bei dir!

*Indem die beiden engumschlungen umberwanken, fällt der Vorhang und das Bild endet. Alle ab.*

## Drittes Bild

*Als der Vorhang wieder hochgeht, sieht man Anna-Lena, wie sie alleine im Wohnzimmer sitzt und ein Buch liest. Doch nach kurzer Zeit geht ihr Handy und sie liest die Nachricht.*

**Anna-Lena** *murmelt:*

So ein Mist! Muss das ausgerechnet an meinem freien Tag passieren? Kann das nicht bis morgen warten?

*Sie arbeitet an ihrem Handy, tippt eine kurze Nachricht. Nur wenige Sekunden später erhält sie eine weitere Nachricht. Als sie diese liest, drückt sie die Wähltaste und hält sich das Handy ans Ohr.*

**Anna-Lena** *im Verlauf des Gesprächs in der Wohnung umhergehend:*

Wie oft habe ich der globalen IT schon gesagt, dass sie den Finger von meinem Kunden lassen soll! *Hört zu.* Die sollen den nicht integrieren! Das will ich nicht! *Hört zu.* Ist das nicht ganz egal, warum ich das nicht will? Ich will es einfach nicht! Ich will nicht, dass irgendwer mit meinem Kunden spielt, ohne dass ich eine offizielle Anfrage über das Spiel habe! Und jetzt setzen Sie alles

in Bewegung, damit das Problem behoben wird! Wenn ich morgen früh meine E-Mails lese, will ich eine Lösung und keine Ausrede! Und wehe, der Kunde macht Stress bei mir! Wenn der was merkt, merken Sie es auch! Und das nicht zu knapp! *Hört zu.* Von mir aus! Wenn das Ihre Strategie ist, die Kuh vom Eis zu holen, dann soll mir das recht sein! *Hört zu.* Von mir aus! Dann will ich aber auch heute Abend noch einen Status haben, ob der manuelle Upload geklappt hat. Wenn es nicht geklappt hat und die Rechnungen allesamt durch den Mixer sind, dann sprechen wir beide mal unter sechs Augen – und ich sage Ihnen, dass Sie meinen Boss dann von einer Seite kennenlernen werden, die Sie bisher nicht kennen! Das kann ich Ihnen versprechen! *Hört zu.* Gut! Bis später dann! Und kommen Sie mit guten Nachrichten! *Hört zu.* Ja, tschüss!

*Anna-Lena drückt auf die Anruftaste und beendet das Gespräch. Wütend feuert sie ihr Handy auf die Wohnzimmerecouch und lässt sich gleich hinterherfallen.*

**Anna-Lena** aufstöhnend:

Arg!!! Dass die IT nicht einmal die Füße stillhalten kann! Warum müssen die Typen nur immer dazwischenfunken? Als ob die aus Singapur bewerten könnten, was das für Auswirkungen auf die globalen Kunden hat, wenn die Hirnis an irgendeiner Software rumschrauben! Nur weil es bei neun Kunden passt, muss es nicht zwangsläufig auch beim zehnten passen! Und dann ist der Salat da, und der Kunde beschwert sich – zu Recht, absolut zu Recht – darüber, dass wir zu inkompetent sind, ihm eine richtige Rechnung zu schreiben! Oder das Richtige zu veranlassen! Oder es werden einfach Aufträge automatisiert aus dem System gelöscht, die dann nicht ausgeführt werden! Es ist zum Haare raufen! Aber das Beste kommt dann noch, wenn die IT-Jogis nicht verstehen wollen, dass sie alles zurückdrehen müssen, um den Scherbenhaufen, den sie angerichtet haben, wieder fortzukehren! Ich hoffe nur, dass mir das dieses Mal erspart bleibt! Wöchentliche Eskalationen scheinen ja keine sonderlichen Lernmaßnahmen nach sich zu ziehen!

*Sie lehnt sich mit dem Kopf zurück und massiert sich die Schläfen. Es vergeht eine Weile, ehe sie damit aufhört und die Augen wieder öffnet.*

**Anna-Lena:**

So langsam habe ich Lust, einen Kleinkrieg gegen die IT zu führen! Auch wenn Ibrahim da keinen Sinn drin sieht, weil es am Ende keinen kratzt, wenn ich hier in Europa die Probleme habe, während die Problemverursacher am anderen Ende der Welt sitzen! Geht in Singapur der eine, kommt der nächste! Die können aus den umliegenden Ländern so billig und so gut ausgebildete Programmierer nachkaufen, dass nur der eine durch den anderen ausgetauscht wird – und zack, habe ich dasselbe Problem schon wieder! Solange sich die Struktur der Entscheidungen nicht ändert und die IT machen kann, was sie will, werde ich wohl nicht vor solchen Meldungen gefeit sein! Das ist mal sicher!

*Sie nimmt ihr Handy auf und liest ein paar Nachrichten. Dann legt sie es zur Seite und atmet tief durch.*

### **Anna-Lena:**

Jetzt ist auch die ganze Entspannung weg! Der Tag war bisher so entspannend gewesen! Ich konnte die Beine hochlegen und nichts tun, was lesen, ein wenig chillen, nur durch die Gegend starren. Aber jetzt wirkt es, als wäre ich heute Morgen bei voller Spannung aufgestanden und hätte mich seitdem auch nicht mehr hingelegt. Das ist ein Mist mit diesem Anruf! Konnte der nicht einfach ausbleiben? Oder morgen kommen? Musste der heute meinen Tag vermiesen? *Schüttelt den Kopf.* Aber so ist das wohl, wenn man global zusammenarbeiten muss, weil es sich sonst nicht bezahlen lässt! Klar hatten wir höhere Kosten, als wir die IT noch direkt bei uns im Haus hatten, aber da lief es auch einwandfrei. Dieser global organisierte, zentrale Support mag aus Kostenstruktursicht total Sinn ergeben, aber er führt nicht zur Zufriedenheit bei den Nutzern – und die sind es doch eigentlich, die dafür sorgen sollen, dass die Aufträge und damit die Einnahmen hereinkommen! Stützprozesse sind Stützprozesse und sollten Stützprozesse bleiben! Aber das, was die IT gerade veranstaltet, reißt eher das Haus ein, als dass es das Haus vor dem drohenden Zusammenbruch abstützt. *Hadert mit sich.* Eskalation?! Keine Eskalation?! Eskalation?! Keine Eskalation?! Ich bin mir einfach nicht sicher, was eine Eskalation bringen wird. Am Ende eher nichts – also lass es sein, Anna-Lena! Lass es sein! Es bringt dir außer Kopfschmerzen nichts ein! Nicht mal Rachelust, da am Ende einfach ein anderer IT-Jogi dasitzen wird und die Arbeit des anderen macht! *Durchatmend.* Lass es einfach!

*Indem sie ein weiteres Mal ein- und wieder ausatmet, erkennt man, wie sich ihre Körperhaltung etwas entspannt. Sie wirkt bereits deutlich ruhiger, als der Vorhang fällt. Alle ab.*

### **Viertes Bild**

*Ibrahim allein. Er sitzt an seinem Computer und hat ein Headset auf dem Kopf. Er tippt was auf der Tastatur und bewegt sich aufwendig auf dem Stuhl, rückt näher an den Bildschirm, geht wieder zurück, arbeitet weiter. Nach einer Weile klingelt es.*

**Ibrahim** *indem er abhebt:*

Ibrahim hier! *Hört zu.* Ja, ich habe es schon gesehen. Das ist überhaupt nicht gut! *Hört zu.* Ja, ich weiß, dass da was schiefgegangen ist. Ich denke, dass es in irgendeiner Datenbank passiert sein muss, die irgendwelche Daten nicht weitergeroutet hat! *Hört zu.* Es wird wohl an dem Skript liegen, das Daten aus Asien über uns nach Amerika schaufelt! Wenn da irgendein Programmierfehler drin ist, der die Datensätze an der falschen Stelle abschneidet oder auch nur ein Space zu viel einfügt, dann wäre es kein Wunder, dass keine Daten in Amerika ankommen. *Hört zu.* Ja, bei uns kommen Daten an. Das sehe ich. Die Datenstruktur ist auch in Ordnung! Wir senden die Daten auch auf jeden Fall im richtigen Format! Die Frage ist nur, was hinter dem Converter passiert. Kann schon sein, dass der was falsch codiert! *Hört zu.* Natürlich kümmere ich mich um eine Lösung! Das ist ja

auch mein Job! *Hört zu, wird ungeduldiger.* Ja, ich weiß! Ich werde gleich mal ein Ticket aufmachen, damit die Jungs in Amerika direkt loslegen können, den Fehler auf dem Server zu suchen. *Hört länger zu.* Ja, verstanden! Ich löse das Problem bis spätestens heute Abend! *Hört zu.* Verstanden! Tschüss!

*Ibrahim legt auf und reißt sich den Kopfhörer vom Kopf. Indem er diesen in Richtung Tastatur feuert, merkt man ihm an, wie es in ihm brodelt.*

**Ibrahim** *aufstehend und wild im Wohnzimmer umhergehend:*

Wieso können diese verplante Idioten nicht einmal eine Anwendung richtig durchtesten? Wieso muss alles live gehen, bevor man sich Gedanken darüber macht, ob man alles bedacht hat!? Nur weil irgendwer wieder mal Druck gemacht hat und das Projekt schneller durchziehen wollte, als es eigentlich Sinn gemacht hätte! Das ist doch immer so! Am Ende kann ich nicht mal auf die Programmierer sauer sein, sondern müsste über das Management schimpfen, an dem solche Kritik aber abprallt, weil sie das Projekt schon als erfolgreich verkauft haben. Und daran dann rumzumäkeln bedeutet, dass man an den Managern rummäkelt, was dazu führt, dass man einen drüber bekommt. Das ist alles eine Sackgasse, die mich so dermaßen ankotzt, dass ich rückwärts in den Bildschirm springen könnte. *Stützt sich auf der Sofalebne ab, versucht sich zu beruhigen.* Also gut! Das bedeutet, dass ich jetzt ein Ticket aufmachen muss, höchste Priorität! Bei unserem Silver-Service-Level dauert die Behebung wahrscheinlich zwei Tage. Das heißt, ich muss Asien darüber informieren, dass die heute keine weiteren Daten durch das Skript schieben dürfen – sonst laufen die auch ins Nirwana! Aber die Schnittstelle sendet automatisch. Also, wie kann ich es hinbekommen, dass die Daten weiter gesendet werden, ohne dass sie verloren gehen? *Denkt nach.* Ich könnte... *Denkt weiter nach.* Ja, das könnte funktionieren. Umleiten in eine Zwischendatenbank, die ich auf dem asiatischen Server aufbauen kann. Dann besteht auch keine Gefahr, dass die Daten verändert werden, weil sie dann nicht über unseren Server laufen – und damit nicht über die Schnittstelle. *Bewegt sich in Richtung Computer.* Und wenn ich schnell genug bin, kann ich den Repeater der alten Datensendung abfangen und in die neue Datenbank umleiten. Dann sind auch die Daten von heute Nacht gesichert. *Klatscht und reibt sich die Hände.* Also gut, dann legen wir mal los!

*Wie ein Wilder beginnt Ibrahim, die Finger über die Tasten fliegen zu lassen. Er ist dabei so konzentriert, dass er nicht mal hört, wie Anna-Lena nach Hause kommt.*

**Anna-Lena** *als sie reinkommt:*

Hallo Schatz! *Ibrahim reagiert nicht.* Hallo Schatz!

*Da Ibrahim immer noch nicht reagiert, tritt sie an ihn heran und tippt ihm leicht auf die Schulter. Ibrahim schreckt auf und springt vom Stuhl.*

**Ibrahim** *schreiend:*

Bist du von allen guten Geistern verlassen? Wie kannst du mich denn so erschrecken!? Siehst du nicht, dass ich voll in der Arbeit stecke?

**Anna-Lena** *säuerlich:*

Das habe ich gesehen! Aber das ist noch lange kein Grund, mich nicht zu begrüßen!

**Ibrahim:**

Wir haben hier gerade einen Notfall, den ich reparieren muss!

**Anna-Lena:**

Und du willst mir sagen, dass du mir nicht mal Hallo sagen kannst? So tief bist du gefangen in deiner Rettungsaktion?

**Ibrahim:**

Zieh das nicht ins Lächerliche! Wir haben wirklich ein ernsthaftes Problem, das ich lösen muss. Sonst springt mir mein Chef in den Nacken! Und das meine ich nicht nur virtuell!

**Anna-Lena** *die Arme bebend:*

Tschuldige, wenn es so wichtig ist! Ich dachte immer, dass du dich nicht stressen lässt! Besonders nicht, wenn irgendwo in der Welt was schiefgeht, das du nicht selbst verschuldet hast! *Stockend.* Warte mal! Hast du da etwa was verbockt?

**Ibrahim** *wieder zurück zum Computer gehend:*

Nein, die Amerikaner haben wohl was in der Programmierung verrafft! Aber darf ich das bitte herausfinden?! Sonst ruft mich gleich wieder mein Chef an, der mich rundlutscht, weil ich die Kollegen nicht im Griff habe, die ich steuern soll!

**Anna-Lena:**

Von mir aus! Ich werde dich nicht davon abhalten!

**Ibrahim** *wieder voll konzentriert auf den Bildschirm starrend:*

Danke!

**Anna-Lena:**

Ich gehe nicht davon aus, dass wir heute was zusammen kochen?

**Ibrahim:**

Keine Zeit! Aber wenn du Pizza bestellst – ich nehme eine mit Thunfisch und Zwiebeln.

*Anna-Lena schaut kurz verwundert, dann geht sie zum Telefon, nimmt den Hörer ab und legt diesen auf den Computertisch.*

**Anna-Lena:**

Die Nummer kennst du ja auswendig. Ich gehe zu einer Freundin! Wenn du hier Terror schiebst, komme ich darauf gar nicht klar! Bis später!

*Ibrahim schweigt, da er wieder in seine Arbeit vertieft ist. Anna-Lena seufzt und gibt es auf, mit Ibrahim zu reden. Sie nimmt ihren Schlüssel und die Handtasche und verschwindet aus der Wohnung, ohne dass Ibrahim etwas davon*

*mitbekommt. Dieser sitzt vor dem Bildschirm und liest. Nach einer Weile beginnt er, auf der Tastatur zu schreiben. Mit dieser Einstellung endet das Bild. Alle ab.*

## Fünftes Bild

*Als der Vorhang wieder aufgeht, sieht man Ibrahim, wie er in der Küche etwas herumräumt. Zur gleichen Zeit sitzt Anna-Lena entspannt auf dem Sofa im Wohnzimmer und liest etwas. Beide tragen legere Kleidung und genießen ihren freien Tag.*

**Ibrahim** *das in der Küche aufhörend:*

Wann wollten wir heute Abend eigentlich los?

**Anna-Lena:**

Die Party bei Karo und Tom beginnt um neun. Ich will mich aber vorher noch mit Annett treffen – weil ich sie so lange schon nicht mehr gesehen habe.

**Ibrahim:**

Das heißt, dass wir uns dann erst wieder auf der Party sehen werden? Du gehst bestimmt Stunden vor mir!

**Anna-Lena:**

So ist es geplant. Wenn du willst, kannst du auch zu Annett mitkommen!

**Ibrahim** *lächelnd:*

Danke für das Angebot! Aber wir beide wissen, dass ich mich da zu Tode langweilen würde! Ihr unterhaltet euch bestimmt nicht über Sachen, die mich interessieren!

**Anna-Lena** *lachend:*

Ganz bestimmt nicht! Also treffen wir uns auf der Party!?

**Ibrahim:**

Macht am meisten Sinn! Ich komme dann mit dem Auto! Dann kannst du trinken!

**Anna-Lena:**

Willst du nicht trinken? Ich dachte, wir nutzen diesen seltenen gemeinsamen Abend mal dazu, dass wir uns mächtig betrinken!

**Ibrahim:**

Irgendwie bin ich nicht in der Stimmung, um mich richtig zu betrinken. Und halb geht bei mir ja schon gar nicht! Also trinke ich lieber nichts und versuche, den Abend so Spaß zu haben!

**Anna-Lena:**

Ohne Alkohol und mit Spaß?! Wie bist du denn neuerdings drauf? Sagst du nicht immer, dass du deinen Stress nicht vergessen kannst, wenn du nicht mächtig einen im Tee hast?

**Ibrahim:**

Wenn ich aber dieses Mal nicht vergessen will?

**Anna-Lena** *plötzlich ernst:*

Wie meinst du das denn?

**Ibrahim:**

Die Sache in Syrien!

**Anna-Lena** *betroffen:*

Verstehe!

**Ibrahim:**

Ich kann mich einfach nicht betrinken und so tun, als wäre die Welt in Ordnung, wenn ich weiß, dass Verwandte und Freunde von mir dort unten gerade um ihr Leben bangen müssen. Das kann ich nicht mit mir selbst verantworten!

*Anna-Lena hat darauf nichts Passendes zu antworten. Daher schweigt sie und Ibrahim geht zu seinem Schreibtisch, um dort etwas hin und her zu räumen. Nach einer Weile.*

**Anna-Lena:**

Bringst du dann das Geschenk für Karo und Tom mit?

**Ibrahim:**

Kann ich machen. Wo hast du es denn hingetan?

**Anna-Lena:**

Steht im Schlafzimmer. An der Seite, neben dem Kleiderschrank! Kannst du eigentlich nicht übersehen, denn es ist mit Geschenkpapier umwickelt, auf dem Babys sind.

**Ibrahim:**

Dass die beiden Eltern werden, geht mir immer noch nicht in den Kopf! Ich dachte immer, die beiden bleiben bis zum Ende ihres Lebens kinderlos!

**Anna-Lena:**

So ändern sich die Zeiten! Und die Menschen verändern sich mit ihr! Werden älter, werden reifer.

**Ibrahim** *überrascht:*

Das Kind ist kein Unfall?

**Anna-Lena:**

Nein, es ist ein Wunschkind!

**Ibrahim:**

Jetzt bin ich wirklich überrascht!

**Anna-Lena:**

Würdest du nicht sein, wenn du in den letzten Monaten mit Karo was zu tun gehabt hättest! Sie spricht schon seit einiger Zeit von kaum etwas anderem! Wenn sie sich unbeobachtet gefühlt hat, hat sie mit ihren Armen eine Wiege gemacht und ein imaginäres Baby hin- und hergewogen. Das war seltsam, sage ich dir!

**Ibrahim:**

Das kann ich mir bei Karo so gar nicht vorstellen! Sie ist doch voll die toughie Frau, die sich von Tom kaum was sagen lässt! Und dann kehrt sie plötzlich das Muttertier heraus?

**Anna-Lena:**

Denk dran, dass du heute Abend so etwas nicht sagst!

**Ibrahim:**

Das mit dem Muttertier? Warum nicht? Karo wird damit doch wohl kein Problem haben!

**Anna-Lena:**

Aber Tom! Der hat doch schon genug damit zu tun, Karos Ansprüchen zu genügen! Und wenn du ihm jetzt noch Angst machst, dass sie nach der Geburt – oder besser noch weit vorher – zum Muttertier wird, sodass er ganz abgemeldet ist...

**Ibrahim:**

Ach, Tom wird sich da schon durchkämpfen! Der hat sich mit der wilden Karo eingespielt und auch die neue Situation wird er handhaben können!

**Anna-Lena:**

Kann sein! Aber lass bitte vorher keinen deiner altklugen Sprüche ab, für die du dich später wieder entschuldigen musst!

**Ibrahim *ärgerlich:***

Ich muss mich für gar nichts entschuldigen!

**Anna-Lena:**

Solltest du aber!

**Ibrahim:**

Ich weiß jetzt echt nicht, wovon du sprichst! Wie kommst du denn darauf, dass ich...

**Anna-Lena:**

Weil es so ist, Ibrahim! Also pass ein wenig auf, was du sagst, und alles ist gut! Mehr verlange ich doch gar nicht von dir! Das sollte doch zu machen sein, oder?!

**Ibrahim *spöttisch:***

Vielleicht bleibe ich besser zu Hause, wenn du so eine Angst hast, dass ich auf der Party was Falsches sage! Nicht, dass ich am Ende noch dem jungen Eltern Glück im Weg stehe, nur weil ich ein paar unbedachte Worte aus meinem Mund habe entkommen lassen!

**Anna-Lena *sehr ernst:***

Ich hasse es, wenn du mich so überhaupt nicht ernst nimmst! Das weißt du genau!

**Ibrahim:**

Ja genau! Anna-Lena! Die moralische Instanz! Die immer alles besser weiß! Die immer, in jeder Situation, das Richtige macht! Immer das Richtige sagt! Immer das Richtige weiß! Einfach immer richtig ist!

**Anna-Lena** *das Buch wieder aufnehmend:*

Ich würde mal vorschlagen, dass du dich jetzt verziehst, damit das hier nicht in einen richtigen Krach ausartet und ich dich heute Abend wirklich nicht mitnehme!

**Ibrahim:**

Du willst mich mitnehmen? Hast du vergessen, dass wir beide eingeladen sind?! Nicht nur du?

**Anna-Lena:**

Karo ist meine Freundin! Du hast vorher weder Tom noch Karo gekannt! Und nur weil du mein Freund bist, haben die beiden dich pro forma mit eingeladen! Das heißt nicht, dass du ohne mich auch eingeladen wärst!

*Ibrahim stockt für den Moment. Er steht wortlos hinter der Couch und starrt auf seine Freundin, die demonstrativ weiterliest. Auch wenn sie keine Seite umblättert, geht es hierbei um eine Machtdemonstration, und sie kann nicht locker lassen. Nach einer Weile.*

**Ibrahim** *milde:*

Gut! Ich gebe mich geschlagen! Ich finde nicht, dass wir uns wegen einer Party streiten sollten, auf die wir beide eingeladen wurden! Ob du nun ohne mich oder ich ohne dich – das ist doch egal! Ich will nur den Abend genießen!

**Anna-Lena:**

Das will ich auch! Vor allem, indem du dich am Riemen reißt und aufpasst, was du für Sprüche bringst!

**Ibrahim:**

Von mir aus! Ich verspreche dir, dass ich auf mein Mundwerk aufpassen werde! Reicht dir das?

**Anna-Lena:**

Ja, das reicht mir!

*Erneut schweigen beide, da die Unterhaltung wiederum in einer Sackgasse ist. Es vergehen einige Augenblicke, ehe Ibrahim an seinen Schreibtisch geht und sich hinsetzt. Dann.*

**Ibrahim:**

Ich habe ja ernsthaft daran geglaubt, dass wir eher Kinder bekommen, als dass Karo und Tom ein Kind bekommen! *Anna-Lena stoppt im Lesen, aber hält das Gesicht zum Buch gesenkt.* Du willst immer noch nicht über dieses Thema reden, nicht wahr?

**Anna-Lena** *vorsichtig:*

Na gut! Wenn du es jetzt für einen guten Moment hältst, dass wir über dieses eine Thema reden – dann mal los!

**Ibrahim:**

Ich will nicht mit dir darüber reden, wenn du so bist!

**Anna-Lena:**

Wenn ich wie bin?

**Ibrahim:**

So polemisch! Als würdest du mich nicht ernst nehmen!

**Anna-Lena** *streng:*

Glaub mir, dass ich bei diesem speziellen Thema niemals polemisch war oder jetzt bin oder jemals sein werde! Sei dir da absolut sicher!

**Ibrahim** *nun unsicher:*

Gut, wenn du es meinst!

**Anna-Lena:**

Ja, ich meine es! *Kurzes Schweigen.* Was willst du denn mit mir bereden?

**Ibrahim:**

Dass wir inzwischen schon so lange zusammen sind, dass wir langsam mal über das Thema Kinderbekommen sprechen sollten. Ich ging immer davon aus, dass du eines Tages welche willst...

**Anna-Lena:**

Und für dich ist dieser eines Tages jetzt gekommen?

**Ibrahim:**

Nicht jetzt, aber irgendwann bald – doch schon! Ich meine, wir beide sind jetzt schon seit sieben Jahren zusammen und Anfang dreißig. Wie lange willst du noch auf den richtigen Zeitpunkt warten?

**Anna-Lena:**

Wer sagt denn, dass ich auf den richtigen Zeitpunkt warte? Fürs Kinderkriegen gibt es nicht den richtigen Zeitpunkt, immer nur den falschen.

**Ibrahim:**

Das sehe ich anders!

**Anna-Lena:**

Von mir aus sieh das anders! Aber ich sage dir, dass ich meinen Plan nicht aufgeben werde, nur weil du jetzt plötzlich von Kindern träumst!

**Ibrahim:**

Du sollst ja auch nicht deinen Plan aufgeben!

**Anna-Lena:**

Aber?!

**Ibrahim:**

Ich frage mich nur, wie ich und wie Kinder – wie eine kleine Familie – in deinen Plan passt.

**Anna-Lena:**

Die passt schon rein! Mach dir da mal keine Sorgen! Und nur weil irgendwelche Freunde von uns ein Kind bekommen, weil sich bei denen das Leben so ergeben hat, heißt das noch lange nicht, dass wir jetzt auch gleich damit anfangen müssen!

**Ibrahim:**

Ich meine ja auch nicht, dass wir heute oder morgen damit anfangen müssen, aber eine Aussicht, wie lange es noch dauern wird, bis wir solche Themen angehen, würde ich gerne von dir haben!

**Anna-Lena:**

Die kann ich dir nicht geben!

**Ibrahim:**

Wieso nicht?!

**Anna-Lena:**

Weil ich sie dir aktuell nicht geben kann! Versteh das doch bitte! In meinen aktuellen Lebensplan passen keine Kinder und keine Familie und kein Zuhausebleiben und keine Babypause und kein Erziehungsurlaub und kein Sonstwas! Aber mein Plan ist auch nicht bis zum Lebensende durchdacht, sondern überschaut nur das nächste, vielleicht noch das übernächste Jahr! Und in ganz groben Zügen vielleicht noch das Jahr danach. Aber das kann sich von heute auf morgen oder übermorgen ändern! Da muss nur irgendwas in der Firma passieren oder mit uns oder... Es gibt so viele Wege, die das Leben geht, dass ein Plan aufzustellen aktuell einfach unmöglich ist.

**Ibrahim:**

Was soll denn mit uns passieren?

**Anna-Lena:**

Was meinst du?! Was soll mit uns passieren?

**Ibrahim:**

Du sagtest gerade, dass da was in der Firma passieren kann oder dass was mit uns beiden passieren kann. Was meinst du damit?

**Anna-Lena:**

Das weißt du doch genau, wie ich das meine!

**Ibrahim:**

Nein, das weiß ich nicht!

**Anna-Lena:**

Jetzt stell dich nicht so dämlich an, Ibrahim. Du weißt genau, dass wir beide eine Beziehung führen, die in sich gefestigt ist, die aber von äußeren Faktoren sehr stark abhängt. Und wir beide sind übereingekommen, dass wir schauen werden, wie sich das Leben entwickelt – und passen unsere

Beziehung darauf an! Das haben wir uns gegenseitig geschworen! Kannst du dich daran noch erinnern?

**Ibrahim:**

Ja, klar, daran kann ich mich noch erinnern! Aber seitdem sind ein paar Jahre vergangen, und die Vorzeichen haben sich für mich verändert!

**Anna-Lena:**

Für dich vielleicht! Aber nicht für mich! Im Fokus meiner Entwicklung steht – neben unserer Beziehung, die ich übrigens sehr gerne führe – immer noch meine Karriere. Und du weißt sehr genau, wie ich dazu stehe, wenn mich meine Firma für ein besseres Angebot irgendwo in der Welt sehen möchte. Dass ich mich dann wohl für das Angebot entscheiden werde und wir schauen, wie unsere Beziehung dazu passt. Das haben wir abgesprochen und uns geschworen! Und das ist für mich weiterhin Grundlage unserer zukünftigen Planung!

**Ibrahim:**

Wie gesagt – für mich haben sich die Vorzeichen inzwischen etwas geändert!

**Anna-Lena:**

Das kann ja sein – und vielleicht ist es auch gut für dich so! Aber dann musst du dir Gedanken machen, wie ich zu diesen Vorzeichen noch dazu passe!

**Ibrahim:**

Sehr gut passt du zu diesen Vorzeichen! Ich liebe dich und möchte bis zu meinem Lebensende mit dir zusammen sein!

**Anna-Lena:**

Das ist schön, Ibrahim! Das ist wirklich schön zu hören! Und wäre ich ein anderer Mensch, mit einer anderen beruflichen Perspektive – ich würde sofort Ja sagen, wenn du mich fragen würdest, ob wir heiraten und eine kleine Familie gründen! Mit Häuschen, Hund und Garten und so! Aber ich kann nicht! Versteh das bitte! Wer weiß, ob du nicht irgendwann auf die Idee kommst, doch nach Syrien zu gehen. Zumindest für eine Zeit, um deiner Familie zu helfen. Oder was sich bei mir ergibt! Und wer weiß, wie sich das beruflich mit dir entwickelt! Ja klar, du bist aktuell zu Hause und kannst deinen Job von hier erledigen, weil das Netz überall und nirgendwo ist! Aber wer weiß schon so genau, was deine Firma mit dir vorhat! Es braucht nur, dass dein Vorgesetzter aufsteigt und dich nachziehen will. Und schon bist du in der Zwickmühle, ob du ein Systemadministrator sein möchtest oder ob es nicht sogar Wege für dich gibt, die dich viel weiterbringen! Diese Dinge können wir beide aktuell nicht überschauen! Dafür ist unser Leben viel zu volatil! Das, was gestern noch harter Fakt war, kann sich morgen schon wieder in Schall und Rauch aufgelöst haben! *Kurze Pause.* Und genau aus diesem Grund kann ich dir keine Versprechen geben! Und ein Kind ist ein Versprechen für einen anderen Menschen auf Lebenszeit. Nein, sogar für drei Menschen, denn das

Baby wird auch irgendwann Erklärungen wollen! Das kann ich aktuell nicht geben, Ibrahim! Da kann ich dich noch so lieben – das Versprechen kann ich dir aktuell nicht geben!

*Sie schweigt und er denkt nach.*

**Ibrahim:**

Ich verstehe dich schon, Anna-Lena, keine Frage! Aber nur, weil der Kopf dich versteht, heißt das noch lange nicht, dass mein Herz deine Worte verstehen kann!

**Anna-Lena:**

Dann musst du dich irgendwann der Frage stellen, ob dein Herz dir die richtigen Ratschläge gibt! Ob ich die Richtige für dein Herz bin – nicht gestern, nicht jetzt, sondern auch noch in drei, vier Jahren – und zwar dann, wenn ich mich für die Karriere und gegen eine feste Familienstruktur entscheiden werde.

**Ibrahim:**

Du willst, dass ich mir Gedanken über einen Zeitraum in drei, vier Jahren mache, wenn du nicht mal das nächste Jahr richtig überblicken kannst?

**Anna-Lena:**

Genau. Daran siehst du, wie unterschiedlich wir beide gerade unser Leben planen. Entweder meine kurzfristige Planung passt in deinen Plan hinein, oder wir beide müssen uns Gedanken darüber machen, inwieweit wir unsere beiden Lebenspläne so weit anpassen können, dass es zusammengeht. Andernfalls...

**Ibrahim** *nachdem sie stockt:*

Ich weiß, was du sagen willst. Brauchst es nicht! Vielleicht machst du dich fertig, um zu Annett zu gehen.

**Anna-Lena** *leise:*

Ja, ich denke, dass es das Beste ist! *Geht zu Ibrahim und küsst ihn auf die Stirn.* Ich liebe dich, Ibrahim! Aber in meiner Welt muss ich zwei sich widerstrebende Kräfte bändigen! Glaub mir bitte, dass ich mich diesem Kampf stelle und ihn nicht auf die leichte Schulter nehme! Glaub mir das bitte!

**Ibrahim** *den Kopf gesenkt haltend:*

Ich glaube dir!

**Anna-Lena:**

Gut. *Leise.* Ich geh mich mal fertigmachen.

*Indem sie sich von ihm löst, bleibt er starr auf der Bühne stehen. Sie dreht sich um, geht in die Küche und dann ins Schlafzimmer ab. Während er mit gesenktem Kopf auf der Bühne alleine zurückbleibt, fällt der Vorhang. Alle ab.*

## Sechstes Bild

*Als der Vorhang wieder aufzieht, sieht man Anna-Lena, wie sie rastlos in der Wohnung umhergeht und immer mal wieder etwas umberräumt. Dabei murmelt sie leise Wörter.*

**Anna-Lena:**

Wo bleibt Ibrahim nur? Das ist doch auch sonst nicht seine Art! Seit wann geht er nicht an sein Handy! Ich verstehe das nicht! Ob ihm wohl was passiert ist?! Hoffentlich ist ihm nichts passiert! *Sie geht weiter durch die Wohnung, nimmt ihr Handy vom Tisch und wühlt. Anna-Lena wartet, doch es hebt niemand ab. Sie legt das Handy zurück und wandert wieder durch die Räume. Nach einer Weile kommt Ibrahim durch die Eingangstüre. Er sieht unverletzt aus; allein sein Blick ist leer und in sich gekehrt. Als er reinkommt und die Tasche ablegt, kommt Anna-Lena auf ihn zugestürzt und umarmt ihn.*

**Ibrahim hervorpressend:**

Was ist denn los? Anna-Lena!? Was ist los?

**Anna-Lena ihn loslassend:**

Was für ein Glück! Ich dachte schon, dass dir was passiert sei!

**Ibrahim verwundert:**

Warum sollte mir denn was passiert sein? Ich war doch nur unten am Fluss spazieren!

**Anna-Lena:**

Na, du bist nicht an dein Handy gegangen! Und auf der Arbeit wusste auch niemand, wo du steckst!

**Ibrahim:**

Du hast auf der Arbeit angerufen? Die haben mich doch schon seit Wochen nicht mehr gesehen!

**Anna-Lena:**

Das haben die mir auch gesagt! Aber ich dachte, dass du vielleicht zu einer Besprechung musst oder so!

**Ibrahim:**

Es gab keine Besprechung! Ich war nur spazieren!

**Anna-Lena:**

Aber warum gehst du nicht an dein Handy, wenn du mir schon keine Nachricht hinterlässt?

**Ibrahim:**

Muss ich dir jetzt Nachrichten hinterlassen? Dir, der nie Nachrichten hinterlässt und einfach, ohne ein Wort zu sagen, für Tage verschwindet?

**Anna-Lena:**

Du hättest wenigstens an dein Handy gehen können! Ich antworte wenigstens, wenn du mich anrufst!

**Ibrahim:**

Auch nicht immer direkt!

**Anna-Lena:**

Aber sobald ich Luft zum Telefonieren habe! Dass ich nicht inmitten von Meetings mit Kunden ans Handy gehe, nur weil du was von mir wissen willst, ist doch wohl völlig klar! Ich lasse dich ja auch in Ruhe, wenn du eine Telko oder Webkonferenz hast!

**Ibrahim:**

Ist es denn verboten, dass ich, während ich nachdenke, mal nicht an mein Handy gehe, wenn irgendwer was von mir will? Asien hat auch zweimal versucht, mich zu erreichen – und da bin ich auch nicht drangegangen!

**Anna-Lena:**

Gut! Von mir aus! Du hast nachgedacht! Aber kannst du nicht nachvollziehen, dass ich mir Sorgen mache, wenn ich dich zu Hause erwarte, kein Lebenszeichen von dir entdecke, nicht weiß, wo du steckst – und dann gehst du noch nicht mal an dein Handy, um mir diese Sorge zu nehmen?!

**Ibrahim:**

Ich finde es schön, dass du dir solche Sorgen um mich machst! Das zeigt mir, dass dir was an mir und unserer Beziehung liegt – sonst hättest du mich nicht ganze neunmal angerufen!

**Anna-Lena:**

Ja, ich war in Sorge um dich! Dass du dich nicht meldest oder nicht an dein Handy gehst, ist total unnormale!

**Ibrahim:**

Das mag schon sein! Aber warum denkst du gleich, dass mir was passiert sein muss? Nur, weil ich einmal nicht ans Handy gehe, wenn du mich anrufst? Es könnte doch sein, dass ich etwas Wichtiges zu tun habe! Wie du auch!

**Anna-Lena:**

Dann sendest du mir aber irgendein Zeichen! Einen Smiley, eine kleine Nachricht, irgendwas! Aber dieses Mal – nichts.

**Ibrahim:**

Wie gesagt – ich habe nachgedacht! Und da brauchte ich meine Ruhe!

**Anna-Lena:**

Worüber hast du denn nachgedacht? Über uns?

**Ibrahim:**

Nur ganz am Rande. *Kurze Pause.* Nein, ich habe über Trayvon Martin und George Zimmerman nachgedacht! Und was Barack Obama in seiner Rede gesagt hat!

**Anna-Lena** *sichtlich überrascht:*

Du hast über diesen Fall nachgedacht und warst so tief in Gedanken, dass du keinen meiner neun Anrufe beantworten konntest?

**Ibrahim:**

Es waren für mich wichtige Gedanken! Da wollte ich mich nicht von irgendwas anderem ablenken lassen!

**Anna-Lena** *überrascht:*

Aber warum denkst du ausgerechnet über diesen Fall nach? Ich meine, was hat der Tod von Trayvon Martin mit dir – oder besser noch: mit uns zu tun?

**Ibrahim:**

Mit uns nur wenig! Aber mit mir schon einiges mehr!

**Anna-Lena:**

Und was bitte?

**Ibrahim:**

Das ist schwer zu erklären! Es ist der Fall insgesamt! Alles, was dazu gehört und was darüber berichtet wird...

**Anna-Lena:**

Aber warum interessierst dich das Thema erst jetzt, wo dieser Zimmerman freigesprochen wurde? Warum nicht vor einem Jahr, als dieser Junge erschossen wurde?

**Ibrahim:**

Da hat mich das auch schon interessiert! Aber das war gerade in einer Phase, als es bei meiner Familie in Syrien so richtig schlimm wurde! Da war mir das Hemd näher als der Knopf!

**Anna-Lena:**

Näher als der Rock! So lautet das Sprichwort! Aber egal! Ich verstehe, was du meinst. *Kurze Pause.* Und jetzt, durch das Urteil, den Freispruch, interessierst dich dieser Fall? Warum?

**Ibrahim:**

Selbst der Freispruch war es weniger, der mich für den Fall interessierte. Natürlich kann wohl niemand hier verstehen, warum Zimmerman freigesprochen wurde, aber die Gesetzeslage in Florida ist wohl so, dass der Freispruch möglich war. Ob er richtig oder falsch ist – aus meiner Sicht kann er nur falsch sein! Aber das ist meine persönliche Meinung!

**Anna-Lena:**

Aber?! Irgendwas muss dich doch beschäftigen, wenn es das Urteil nicht ist!

**Ibrahim:**

Ich musste darüber nachdenken, was Barack Obama gesagt hat.

**Anna-Lena:**

Ich dachte, er hätte sich noch nicht dazu gemeldet. Außer vor einem Jahr, als er sagte, dass Trayvon in einem Alter war, dass er sein Sohn sein könnte.

**Ibrahim:**

Stimmt! Aber heute ist er vor die Presse getreten – etwas überraschend für alle – und hat von der Diskriminierung gesprochen, die in Amerika immer noch überall lebendig ist! Dass es nicht das Amerika sei, das sich nicht darum kümmert, welche Hautfarbe oder Herkunft der andere hat, sondern, dass es ganz im Gegenteil immer noch sehr wichtig ist, woher man kommt und welche Hautfarbe man hat.

**Anna-Lena:**

Und warum musstest du ausgerechnet darüber nachdenken? Ich meine, du hast doch hier kaum noch mit rassistischen Anfeindungen zu tun! Oder?!

**Ibrahim:**

Genau das ist es ja, worüber ich nachgedacht habe! Barack Obama erzählte davon, wie sich der Rassismus in Amerika deutlich macht. Dass Menschen die Straßenseite wechseln, die Handtasche in Aufzügen näher an sich ziehen, wenn ein Schwarzer einsteigt, wie Autos abgeschlossen werden, die sonst offenbleiben würden, wie Nichtweißen in Läden gefolgt wird, weil man sie grundsätzlich verdächtigt. Und wenn man das weiterspinn, finde ich schon, dass ich dieser Form des Rassismus auch in Deutschland immer mal wieder begegne. Vielleicht sind die Menschen hier grundlegend friedliebender, weil sie nicht die Waffenlobby haben wie in Amerika, aber wenn ich ganz ehrlich bin – sobald ich mir einen Deutschen oder eine Deutsche genauer anschau – und es wird bemerkt – dann sehe ich eine deutliche Reaktion, die durchaus mit Angst oder Unwohlsein gleichzusetzen ist. Das ist es, was mich nachdenklich gemacht hat!

*Kurzes Schweigen.*

**Anna-Lena:**

Es ist also so, dass du immer noch spürst, dass du hier nicht zu Hause bist, sondern ein Fremder, der nur geduldet wird?

**Ibrahim:**

Dass ich kein Einheimischer werde, ist mir klar! Aber wenn ich diesen subtilen Rassismus bei so vielen Menschen beobachte, frage ich mich schon, ob die Deutschen wirklich so fremdenfreundlich gesinnt sind. Vielleicht zu den Europäern, aber ganz sicher nicht zu den Arabern! Und so ist das wohl auch in Amerika! Da haben die Weißen gegenüber einem Europäer viel weniger Ressentiments als gegenüber den Schwarzen oder den Latinos. Gleiches empfinden wir Menschen als unbedrohlicher als etwas, das anders ist!

**Anna-Lena:**

Das verstehe ich – und kann es auch nachvollziehen!

**Ibrahim als Anna-Lena stockt:**

Aber?! Was kannst du nicht nachvollziehen?

**Anna-Lena:**

Ich frage mich... Sieh es mal von der anderen Seite. Klar, du bist hier ein Fremder in Deutschland, und auch wenn du dich anstrengst und so lebst wie die Deutschen, so handelst, denkst und fühlst wie die Deutschen – gegen seine Natur kann man nicht handeln. So sehr man das auch versucht – ganz wirst du deine Herkunft nie ablegen können. Schon allein vom Optischen her nicht!

**Ibrahim:**

Das will ich auch gar nicht!

**Anna-Lena:**

Das sollst du auch nicht! Was ich mich frage – oder besser dich – wie sieht das von deiner Seite aus?

**Ibrahim:**

Wie meinst du das? Von meiner Seite aus?

**Anna-Lena:**

Na ja – du bist hier nicht geboren und auch nicht aufgewachsen! Du siehst eine Kluft zwischen dir und den Deutschen, wenn du dich fragst, ob sie nicht unterschwellig rassistisch sind. Aber wie ist das mit dir? Bist du völlig uneingeschränkt den Deutschen gegenüber? *Ibrahim denkt nach.* Versteh mich bitte nicht falsch – ich will den Rassismus, den du verspürst, nicht relativieren, sondern versuche herauszufinden, wie wohl du dich hier fühlst.

**Ibrahim:**

Ich verstehe schon, was der Hintergrund deiner Frage ist, Anna-Lena. Aber die Antwort auf deine Frage ist nicht ganz so leicht! *Denkt nach.* Oder vielleicht doch. Ich denke, die Kluft ist einfach deswegen schon da, weil ich anders erzogen wurde. Das zeigt sich in vielen kleinen, alltäglichen Dingen – wobei ich sagen muss, dass ich mit meiner eigenen Generation da weniger Probleme habe, weil wir alle irgendwo global denken gelernt haben und übers Internet zusammengewachsen sind. Aber alle, die noch den Nationalstaat als eigentliche Machtfunktion kennen – da spüre ich schon eine große Kluft – und ja, sicherlich in beide Richtungen. Es ist ja auch nicht verwunderlich, dass ich am Anfang, als ich nach Deutschland kam, vor allem Ausländer als Freunde hatte. Bis ich dich kennengelernt habe! Und das auch nur, weil du auch vorher schon Beziehungen mit Männern aus anderen Ländern hattest! Sonst wüsste ich nicht, ob ich dich näher kennen gelernt hätte. Ich bin mir da nicht so sicher!

**Anna-Lena:**

Und heute? Fühlst du immer noch, dass du diese Kluft nicht überwinden kannst? Dass du immer zwischen zwei Welten hin- und herspringen musst, um dich selbst, als Ibrahim, nicht zerreißen zu müssen?

**Ibrahim:**

Ganz ehrlich – ich weiß es nicht! Ich denke, dass es in den Industriestaaten unsere Generation erst brauchen wird, ehe deren Kinder mit dem Gedankengut aufwachsen, dass Toleranz eine große Chance für alle ist. Bis dahin werden die alten Strukturen die neuen überlagern – und nein, ich muss mich nicht zerreißen, um Ibrahim zu sein! Aber es gibt Tage, da wünsche ich mir, dass ich nicht der bin, der in Deutschland lebt, um auf der Straße merkwürdig angeschaut zu werden. Doch dann denke ich wieder an die Vorteile, die mir dieses Leben bietet – nicht nur, dass ich mit dir zusammenleben kann –, dann relativiert sich vieles wieder und macht es ertragbar.

**Anna-Lena:**

Erträglich ist viel zu wenig, um glücklich zu sein!

**Ibrahim:**

Nicht jeder Mensch kann glücklich leben! Außerdem ist die Frage, was man braucht, um glücklich zu sein! Und wenn es für mich bedeutet, das Leben hier zu ertragen, das ich in Syrien vielleicht verlieren würde – da ertrage ich lieber meine Situation und lebe dafür. Und wenn ich dann noch mit dir leben kann, bin ich für den Moment der glücklichste Mensch auf Erden!

*Für den Moment zögert sie kurz. Dann öffnet er seine Arme und beide umarmen sich innig. Sie legt ihren Kopf an seine Brust.*

**Anna-Lena flüsternd:**

Dein Herz schlägt ganz wild!

**Ibrahim:**

So fühlt sich mein Leben im Moment an. Wild und oft ungreifbar!

*Indem die beiden schweigend noch eine Weile so umarmt im Wohnzimmer stehen, endet dieses Bild und der Vorhang fällt. Alle ab.*

## Siebtes Bild

*Der Vorhang geht auf und niemand ist zu sehen. Die Wohnung liegt ein paar Augenblicke still da, ehe plötzlich Geräusche hinter der Eingangstüre zu hören sind. Dann kommen Ibrahim und Anna-Lena die Türe hinein, entledigen sich der Jacken und der Taschen, sowie deren Inhalt.*

**Anna-Lena:**

Bestellst du uns die Pizzen?

**Ibrahim:**

Bei wem soll ich bestellen?

**Anna-Lena:**

Bei dem Italiener um die Ecke?!

**Ibrahim:**

Also nicht bei meinem Landsmann?

**Anna-Lena:**

Wenn du unbedingt willst! Mir ist das eigentlich egal! Ich habe nur Hunger und keine Lust, was zu kochen!

*Anna-Lena geht Richtung Küche und verschwindet im Schlafzimmer. Ibrahim setzt sich an seinen Computer und bestellt online die Pizzen. Kaum, dass er fertig ist, kommt Anna-Lena zurück – sie trägt ein anderes Oberteil.*

**Ibrahim:**

Jetzt erzähl mir das noch mal mit China! Deine Firma möchte sich jetzt auf dem chinesischen Markt engagieren und du findest die Idee nicht gut?!

**Anna-Lena:**

Ich finde die Idee nicht nur nicht gut, sondern grundlegend idiotisch!

**Ibrahim:**

Warum? China ist und bleibt der Wachstumsmarkt Nummer eins! Wie viele Firmen sich um diesen Markt prügeln, ist ja kaum noch zu übersehen!

**Anna-Lena:**

Deswegen war ich ja auch bisher so glücklich darüber, dass wir diesen Hype nicht mitgehen mussten. Sondern uns schön aus der ganzen Sache raushielten. Aber jetzt machen wir wohl eine Dependence in Shanghai auf. Mein Chef muss wohl die nächsten Monate zwischen hier und da pendeln und das Büro dort aufbauen! Er ist schon ganz gespannt!

**Ibrahim:**

Haben sie dich auch gefragt, ob du dieses Büro mit aufbauen willst?

**Anna-Lena:**

Sie haben mich wahrscheinlich nicht gefragt, weil mein Chef meine Meinung zu China kennt! Was wäre denn anderes als meine dankende Absage zu erwarten?! Und wer will sich schon eine Absage einhandeln, die man vorher absehen kann?

**Ibrahim:**

Mein Chef würde mich nicht unbedingt fragen, sondern mir sagen, dass ich das zu tun habe!

**Anna-Lena:**

Mein Geschäft ist halt ein anderes! Das ist nicht so strikt hierarchisch wie eures. Weil wir am Ende alle an dem einen Großkunden verdienen, sehen wir zu, dass wir in der Gruppe entscheiden, wer denn der Beste für den Job wäre. Und da mein Chef ein absolut begeisterter Anhänger der asiatischen Kulturen ist, hat er mit ihm schon den Richtigen getroffen!

**Ibrahim:**

Na gut! Aber ich verstehe immer noch nicht so genau, was du gegen die Chinesen hast!

**Anna-Lena:**

Gegen die Chinesen selbst habe ich wenig. Gegen den Einzelnen, wohlgermerkt. Aber gegen die Strategie, die die Chinesen auf dem Weltmarkt an den Tag legen – dagegen habe ich was!

**Ibrahim:**

Und was stinkt dir da?!

**Anna-Lena:**

Eigentlich ist es nicht mal die Strategie der Chinesen, die mich stört, sondern deren Art, einfach die globalen Schlupflöcher bis zum Gehtnichtmehr auszunutzen!

**Ibrahim:**

Als ob nicht-chinesische Konzerne diese globalen Schlupflöcher nicht ebenso ausnutzen würden!

**Anna-Lena:**

Das will ich gar nicht gesagt haben! Während aber die Großkonzerne versuchen, das vermeintlich Illegale legal zu untermauern, nutzen die Chinesen vor allem die Strategie, dass die Politik und die Rechtsprechung dem globalen Tempo nicht nachkommen!

**Ibrahim:**

Warte mal! Vermischst du hier nicht zwei Themen miteinander, die nicht viel miteinander zu tun haben?

**Anna-Lena:**

Nein, das tue ich gerade nicht! Das eine Thema ist die Konsequenz aus dem anderen, und weil es so ist, beschleunigt sich das erste Thema wieder. Es geht darum, dass die Chinesen wissen, dass sie eine Unmenge an Gewinnen einfahren können, bis sie von den anderen Staaten dazu verdammt werden, ihre Produktpiraterie entweder einzustellen oder Geldbußen zu zahlen. Und an diesem Punkt beschützt die chinesische Regierung ihre Konzerne par excellence.

**Ibrahim:**

Dass sie auch nur deswegen können, weil alle in China investieren wollen und sie nur Nein sagen müssen, falls einer der Konzerne oder einer der anderen Staaten zu kritisch wird.

**Anna-Lena:**

Und aus diesem Quasimonopol mit rücksichtslosem Ausnutzen jedweder Schlupflöcher, die das internationale System bietet, werden so viele Firmen hier unter Druck gesetzt! Ohne dass sie dagegen auch nur den geringsten Gegendruck ausüben können!

**Ibrahim:**

Und bis die Staaten reagieren – und wie es jetzt mit Schutzzöllen versucht wird, was wohl auch an der Marktposition der Chinesen scheitern wird – ist eine ganze Branche kurz vor dem Kollaps. Ich kann dich schon verstehen! Auch dein Argument, dass die Geschwindigkeit für die Regulierung des Marktes zu hoch ist, als dass komplexe und langsame Staatsgebilde oder internationale Vertragskonstrukte da noch hinterherkommen.

**Anna-Lena:**

Absolut richtig! Und weil es wohl keinen Ausweg aus dieser Lage gibt, ohne dass China dabei selbst die Handbremse zieht, wird es auch die nächsten Jahre so weitergehen. Am Ende des Tages diktieren die Chinesen das Tempo der Weltwirtschaft – zusammen mit den Amerikanern – und machen die anderen von diesem Tempo abhängig. Ich will nicht wissen, wie viele falsche Entscheidungen in der europäischen Finanzkrise getroffen wurden – und dieses Problem war offensichtlich. Die chinesische Strategie hingegen setzt viel näher an der Basis an, dort, wo Entwicklung und Forschung betrieben werden. Das Thema ist noch weitaus subtiler und schwieriger zu übersehen. Viel schwieriger!

**Ibrahim:**

Aber wie willst du das Problem lösen? Ich meine, die Chinesen für ihre Gerissenheit zu verdammen, kann nicht die Lösung sein! Am Ende sagen die wahrscheinlich, dass sie sich für die Jahrzehnte revanchieren, in denen die anderen Länder ihnen ihr Diktat aufgezwungen haben!

**Anna-Lena:**

Das Problem – wenn es denn eines ist, das lösbar ist – kann nur dadurch gelöst werden, dass alle darauf warten, dass China auf dem Stand der anderen Industrienationen ist, damit sie ihre Kreativität für neue Entwicklungen nutzen müssen. Das machen sie zwar schon vermehrt, aber es muss noch sehr viel weiter ausgebaut werden!

**Ibrahim:**

Aber wäre es dann nicht besser, dass man in dem Land schon drin ist, um es wenigstens ein bisschen mitgestalten zu können?

**Anna-Lena:**

Du meinst unser zukünftiges Büro?

**Ibrahim:**

Ja! Solltet ihr jetzt nicht die Chance nutzen, um die Grundbedingungen noch mitzugestalten?

**Anna-Lena:**

Glaub mir – da gibt es nichts mitzugestalten! Das ist dort keine Demokratie, sondern immer noch eine angepasste Form des Sozialismus. Das vergessen die meisten immer, wenn sie über China nachdenken.

**Ibrahim:**

Aber muss die westliche Demokratieform zwangsläufig die beste aller Regierungsformen sein? Kann es sich nicht sogar herausstellen, dass diese Form des modernen Sozialismus am Ende die bessere Regierungsform ist?

**Anna-Lena:**

Das kann ich mir ehrlich gesagt nicht vorstellen! Wenn ich sehe, wie sich die Führenden der KP die Taschen für ihre Familien vollstopfen, und wie es im Grunde ihres Wesens reine Machtmenschen sind, dann bezweifle ich, dass dieses System besser ist als eine Demokratie. Wobei ich natürlich nicht sagen will, dass unsere westlichen Demokratien die besten und die richtigen sind. Denn da gibt es auch noch genügend Diskussionspotential und Ungerechtigkeiten – wenn man sich alleine dein Thema mit dem Rassismus in Amerika und hier ansieht!

**Ibrahim:**

Also brauchen wir am Ende doch eine Weltregierung?

**Anna-Lena:**

Glaubst du wirklich, dass eine Weltregierung diese ganzen Probleme lösen könnte? Und selbst wenn sie es könnte, bin ich mir sicher, dass es dann wieder andere Probleme gibt! Der Mensch ist nicht dafür geschaffen, problemlos durch sein Leben zu gehen! Außerdem würde sich dann schnell die Situation einstellen, dass bei einer zentralen Weltregierung der Pluralismus zu sterben begänne, der heute die Welt so spannend und aufregend macht!

**Ibrahim** *kritisch:*

Wenn denn der Pluralismus dazu führt, dass die Welt spannend und aufregend ist! Im Moment habe ich immer öfter das Gefühl, dass dieser Pluralismus dazu führt, dass die Welt unfreundlicher und egozentrischer wird!

**Anna-Lena:**

Das mag sein! Aber am Ende des Tages braucht es verschiedene Meinungen zu einem Thema, sonst befinden wir uns alle schneller in einer Sackgasse, als uns allen lieb ist! Und das wäre für mich noch viel schlimmer, als wenn sich alle unentwegt uneinig über die kleinsten Kleinigkeiten sind!

**Ibrahim:**

Das willst du auch nicht wirklich! Glaub mir!

**Anna-Lena:**

Das stimmt wohl! Aber zum Glück ist die Welt dann doch noch anders! *In diesem Moment klingelt es.* Ich glaube, die Pizzen sind da. Mach du mal die Türe auf – ich gehe das Geld holen?!

*Indem sie zu ihrer Handtasche geht, wendet sich Ibrahim der Türe zu. Mit dieser Einstellung fällt der Vorhang und das Bild endet. Alle ab.*

## Achtes Bild

*Als der Vorhang wieder aufgezogen wird, sieht man Ibrahim, wie er an seinem Computer sitzt und so tut, als würde er arbeiten. Eigentlich versucht er dem Gespräch von Anna-Lena zu folgen, das sie in der Küche via Handy führt.*

**Anna-Lena** *die lange zubört:*

Gut! Wenn es so entschieden wurde, dann bleibt mir keine andere Wahl! *Hört zu.* Alles klar! Dann treffen wir uns morgen und besprechen die Details! *Hört zu.* Zehn Uhr in deinem Büro. Gut – dann bis morgen!

*Anna-Lena beendet das Gespräch und legt das Handy auf den Küchentisch. Mit leerem Blick sitzt sie in der Küche und denkt nach. Ibrahim wartet derweil auf eine Reaktion ihrerseits. Eine gespannte Grundstimmung liegt in der Wohnung. Nach einer geraumen Weile gibt sich Anna-Lena einen Ruck, drückt sich vom Tisch ab und geht ins Wohnzimmer.*

**Anna-Lena** *als sie im Wohnzimmer ist:*

Ich denke, wir müssen reden, Ibrahim!

**Ibrahim** *sich gerade hinsetzend:*

Ich habe es mir schon gedacht – so wie ihr miteinander telefoniert habt! *Kurze Pause.* Was gibt es denn?

**Anna-Lena:**

Meine Firma plant nicht nur ein Büro in Shanghai, sondern...

**Ibrahim** *da Anna-Lena stockt:*

Sondern?

**Anna-Lena** *sich einen Ruck gebend:*

Meine Firma plant, das deutsche Büro dichtzumachen. Das scheint der Plan eines Umstrukturierungsansatzes zu sein, weswegen mein Chef auch nach Shanghai gehen wird. Es war für ihn die beste der offenen Optionen.

**Ibrahim** *aus allen Wolken fallend:*

Und was passiert mit dir? Wollen die dich auf die Straße setzen?

**Anna-Lena:**

Nein, das nicht unbedingt. Wobei es offen ist, ob ich ihren Vorschlag annehme. Wenn ich ihn nicht annehme, werde ich sicherlich mit einem Sozialplan rechnen müssen.

**Ibrahim:**

Was ist denn dieser Vorschlag? *Anna-Lena zögert.* Komm schon, Anna-Lena, lass die Katze endlich aus dem Sack! Wo sollst du hingehen?

**Anna-Lena:**

London! In das englische Büro! Da meine deutschen Kunden vorwiegend im Norden sitzen und die Holländer quasi über den Kanal sind, hält man das für die beste Lösung.

**Ibrahim** *zurückhaltend:*

London!

**Anna-Lena:**

Ja, London!

*Beide schweigen eine Weile.*

**Ibrahim:**

Dir ist schon klar, dass ich nicht nach London mitkommen kann?!

**Anna-Lena** *überrascht:*

Warum das denn nicht? Ich dachte, du kannst von jedem Rechner der Welt arbeiten!? Egal, wo der steht!

**Ibrahim:**

Das schon! Aber er sollte nicht in Großbritannien stehen!

**Anna-Lena:**

Wieso? Erklär mir bitte, wieso das ein Problem ist!

**Ibrahim:**

Schau, Anna-Lena! Ich bin Syrer und sehe wie ein Syrer aus! Ich mag zwar gebildet sein und habe einen guten Job, aber ich bin vom Aussehen ein Araber. Und auch, wenn die Engländer vielleicht kein Problem mit mir haben werden, besitzen sie sehr viele Vorurteile gegen Menschen, die aussehen, als würden sie gerade, in diesem Moment, einen Anschlag planen. Lass dir gesagt sein, dass es genau zwei Länder gibt, in die ich niemals gehen würde: die USA und Großbritannien. Ich kann es einfach nicht! *Kurze Pause.* Kannst du das verstehen?

**Anna-Lena** *niedergeschlagen:*

Muss ich ja wohl!

**Ibrahim:**

Du musst gar nichts, Anna-Lena! Ich verlange nicht von dir, dass du nachvollziehen kannst, warum ich nicht nach London gehen kann! Aber was ich von dir verlange, ist, dass du dir Gedanken darüber machst, was aus uns beiden wird, wenn du mit nach London wechseln willst. Denn ich glaube nicht, dass wir eine Beziehung führen können, bei der wir uns nur ab und an mal sehen – und auch nur dann, wenn du mich besuchen kommst! Dann bin ich sowieso schon der, der nicht mitkommen wollte, und du musst dann auch noch immer zu mir kommen. Was meinst du, wie lange das gut gehen würde?

**Anna-Lena:**

Du willst mir also sagen, dass ich mich zwischen meinem Job und dir entscheiden muss?

**Ibrahim:**

So sieht es wohl aus, Anna-Lena! Und ich kann dir die Entscheidung nicht abnehmen! So gerne ich es auch tun würde, denn meine Entscheidung in dieser Situation wäre in dem Moment getroffen, in dem ich vor die Wahl gestellt würde. Aber bei dir mag das eine andere Situation sein!

**Anna-Lena:**

Das magst du wohl recht haben!

*Sie senkt den Blick und denkt über das Gesagte nach. Es vergehen viele Augenblicke, in denen sie überall im Raum umherblickt, ohne Ibrahim direkt anzublicken. Dann, plötzlich bewegt er sich.*

**Ibrahim** *mit unsicherer Stimme:*

Komm, Anna-Lena, ich mache es dir leicht! Ich werde gehen!

**Anna-Lena** *verwirrt:*

Was meinst du denn damit?

**Ibrahim:**

Ich sehe doch, wie sehr du mit dir kämpfst! Auch wenn du dich vielleicht am Ende für mich entscheiden wirst, bleibt dein Kopf immer bei der Entscheidung – warum du sie nicht anders getroffen hast. Ob du vielleicht einen Fehler gemacht hast! Ich will nicht derjenige an deiner Seite sein, den du anschaust und bei dessen Anblick du denkst, warum du dich damals für mich entschieden hast!

**Anna-Lena** *die Tränen kommen in ihre Augen:*

Aber du weißt doch gar nicht, ob ich mich nicht mit meinem ganzen Herzen für dich entscheiden würde!

**Ibrahim:**

Glaub mir – dann hättest du nicht gezögert, sondern wärest direkt zu mir gekommen. Aber du bist hin- und hergerissen und weißt nicht, wie du dich entscheiden sollst. Und das wirst du auch in ein oder zwei Tagen – oder in zwei Wochen – nicht wissen.

**Anna-Lena** *schluchzend:*

Woher willst du das denn wissen? Vielleicht gefällt mir das nicht, was mein Chef mir sagt! Vielleicht will ich danach nicht mehr nach London! Vielleicht...

**Ibrahim:**

Ich bin kein Vielleicht mehr, Anna-Lena. Ich wäre dein Mann gewesen – für den Rest deines Lebens. Aber dein Leben hat einen anderen Fahrplan als mein Leben. Und weil ich mir sicher bin, dass wir unsere Pläne nicht mehr übereinbringen werden, habe ich für mich eben entschieden, dass ich dich deinen Weg gehen lasse – auch wenn mein Herz gegen diese Entscheidung gerade revoltiert. Aber Schmerzen heilen, und wenn ich raus in die Welt schaue, dann weiß ich, dass du in der ganzen Welt zu Hause bist, während ich einen ganz speziellen Platz in der Welt suche, auf den ich mein Haus bauen möchte. *Geht auf Anna-Lena zu und hebt ihr verweintes Gesicht. Er nimmt sie in seine Arme.* Wir haben uns zusammen auseinander entwickelt, Anna-Lena. Und jetzt reißen die äußeren Kräfte und unsere Beziehung muss brechen. Das heißt ja nicht, dass ich dich nicht mehr liebe! Ganz im Gegenteil! Aber die Liebe ist auch nur ein Band, das reißen kann! Das passiert vielen Menschen, die in dieser großen Welt leben. Glaub mir, das passiert leider sehr, sehr vielen Menschen.

*Indem er der schluchzenden Anna-Lena einen Kuss auf den Kopf gibt, wiegt er sie in seinen Armen hin und her.  
Mit dieser Einstellung enden das Bild und das gesamte Stück. Alle ab.*